

Erfolgreich: Elementarbildung ohne Schule

Schulverweigerer gibt es viele, vor allem in Deutschland. Hat es vielleicht damit zu tun, dass dort Bildung mit Schulbesuch erzwungen werden soll? Dass Eltern ihren Kindern selbstständig Bildung ermöglichen, ist in diesem Land, so scheint es, unvorstellbar. Von bildungsbewussten Familien wird es trotzdem unternommen, wie der folgende Artikel beweist. Und es funktioniert.

Vier Familien im Märkischen Kreis mit heute insgesamt 19 Kindern hatten sich für einen Zeitraum von fünf Jahren zu einem Lebensstil des eigenverantwortlichen Lernens zusammengefunden. Kein Kind musste in den Kindergarten oder zur Grundschule.

Jeweils ein Elternteil dieser Familien, meist die Mutter, leistete es sich, keiner Erwerbsarbeit nachzugehen. „Fürs Auskommen wäre es zwar nötig, aber wir investieren hier schließlich in unsere Kinder, und das darf niemals zu kurz kommen“, so Frau Exner* mit 4-fachem Nachwuchs.



Die Motive für diesen Bildungsansatz sind sehr unterschiedlich: Mal sind es spezielle Lernvoraussetzungen wie Hochbegabung, Dyskalkulie oder ein Wahrnehmungsdefizit, mal sind es die Überzeugungen, dass Kinder, wenn sie individuell lernen, mehr Chancen haben als in vermassten Schulen. Zwei der Familien ging es besonders darum, die teilweise englische Muttersprache in besonderer Weise pflegen zu können. Wieder eine Familie kennt das „schulfreie Lernen“ und seinen Erfolg aus Nordamerika und aus Berichten. Nicht nur für die Familie mit zwei musikalisch sehr talentierten Kindern hat sich die Möglichkeit der zeitlich und thematisch flexiblen Tagesgestaltung als sehr entgegenkommend herausgestellt.

Immer wieder wurden Großeltern, Lehrer oder auch verschiedene Künstlerinnen und andere Berufstätige engagiert, um sich den Kindern zu widmen, ihnen Neues zu

eröffnen und sie in ihren Lernprozessen intensiv zu begleiten. Alle, übrigens auch die



Angewandte Physik: Sich aus eigener Kraft hochziehen.

Kinder, sind überzeugt davon, dass Lernen in diesem Netz von Freunden und Umständen die besten Bedingungen dafür bietet, im Leben weiter zu kommen. Neben reichlich Lernmaterial wurden zunächst noch reguläre Schulbücher verwendet, die sich in der Praxis allerdings mehr zum Lehren als zum eigenständigen Lernen herausgestellt hatten. Ergänzend kamen Rollenspiele, praktische Übungen und naturwissenschaftliche Versuche, aber auch Filme und Computermedien zum Einsatz.

Vor allem aber setzten die Familien auf Vorbilder und Anschauungserfahrung durch gemeinsame Unternehmungen. Eine der Mütter, Frau Stiller, die auch Grundschullehrerin ist, stellte fest, dass die Kinder es liebten, Firmen, Einrichtungen und Veranstaltungen zu besuchen, um damit direkt in den Alltag und in die Praxis von Erwachsenen schauen zu können. Damit seien sie motiviert, sich mit dem oft trocken erscheinenden Stoff des Lehrplans von sogar höheren Jahrgangsstufen zu befassen. „Ich kann die Kinder kaum bremsen. Noch abends im Bett lesen sie freiwillig ganze Bücher durch, die sie ihrem Alter gemäß eigentlich noch gar nicht verstehen könnten.“, erklärt Vater Ahrens, der sich sonst als Sozialarbeiter mit Wiedereingliederungen verdingt.

Die Kinder, gleich welchen Jahrgangs, spielen und lernen gemeinsam, sie schreiben sich Briefe, spielen Theater, sie helfen sich gegenseitig beim Veranschaulichen von Prozentrechnungen, Maßstäben oder im Umgang mit dem PC. Jeden Morgen wachen sie mit neuen, großen Ideen auf: Mal soll es ein Magazin sein, das sie entwerfen wollen, manchmal wollen sie gleich ein Büchlein schreiben. Die Eltern ließen sie mit dieser guten Motivation gewähren. „Solche Interessen kann man nur unterstützen“, berichtet eine aushelfende Großmutter, die auch als Grundschullehrerin und evangelische Pfarrfrau tätig war. Eine beteiligte Dipl.-Kulturpädagogin betont besonders die Möglichkeit, jederzeit an die Eigenmotivation der Kinder anknüpfen zu können. „Das bedeutet für mich ganzheitliches Lernen“, sagt sie. Eines der Kinder hat so alle Tätigkeiten im Betrieb eines Tierparks

nachempfunden: Von der Gehegearchitektur über das Design der Eintrittskarten, der Biologie und der Pflege der verschiedenen Tiere, Futtermittelbeschaffung bis hin zur Anstellung von Mitarbeitern, zur Haushaltsplanung samt Buchhaltung.

Lernen von Geburt an gehört zum Lebensstil dieser Familien: Musikalische Früherziehung, Einzel- oder Zweierunterricht beim Erlernen eines Instruments, Handarbeitskurse, Familienbegegnungen und soziales Engagement sind hier ganz selbstverständlich. Ältere Kinder sind Vorbild für die jüngeren, die oft schon zu lesen, rechnen und schreiben gelernt haben, bevor sie je zur Schule müssten.

Im Archiv des Familienprojekts findet sich eine eindruckliche Sammlung von Zeitungsfotos, auf denen die Kinder, ihre Kunst oder ihre Tätigkeiten bei öffentlichen Veranstaltungen zu sehen sind.

Immer wieder kamen auch Anfragen fremder Familien, ob sie sich einbringen oder beteiligen könnten. Ehrenamtliche Unterstützung wurde von Laien wie von Professionellen angeboten. Ein Habilitant aus

Frankfurt, der einfachste Lernhilfen für Kinder in Drittweltländer entwickelt, hatte über Wochen seine helle Freude mit den lernfreudigen Kindern. In der Schule könne er wegen der vielen Sozialarbeit, die er zu leisten habe, kaum Inhalte transportieren, so der Doktor der Physik, der teilzeitlich auch als examinierter Gymnasiallehrer tätig ist. Gemeinsame Projektwochen mit anderen Familien zu Themen wie z.B. Elektrizität, Wasser oder Wald ließen die Kinder neben ihren Freunden am Ort mit vielen Kindern aus ganz Deutschland zusammentreffen.

Unbeteiligte (Verwandte, Freunde, Bekannte und Unbekannte) aus ganz Deutschland und darüber hinaus waren immer wieder positiv beeindruckt von dem Entwicklungsverlauf all dieser Kinder, von ihrer Neugier und Selbstständigkeit, und auch von der Offenheit und Herzlichkeit, die ihnen entgegen gebracht wurde.

edrich Karl Schmidt klebt ein erstes warnendes Plakat am Frankenplatz.
ür Bürger, die die Hinterlassenschaft ihres Vierbeiners nicht entsorgen



Im Kampf gegen den Hundekot: Bürgermeister Friedrich Karl Schmidt klebte gestern mit Stadtwachern und einigen Kindern am Frankenplatz ein warnendes Plakat. Foto: Schmidt

Die Kinder bis auf eins: Homeschooler. Die Polizei und der Bürgermeister freilich nicht.

Dass der staatliche Lehrplan mit dieser freien Form des Lernens weit übererfüllt wird, kann man sich vorstellen. Aus traditionellem Bildungsverständnis heraus mag man sich trotzdem fragen, welche Rolle der schulische Unterricht in diesem Projekt einnahm. Und richtig: Natürlich gab es eine Form des Unterrichts, meist vormittags. Und natürlich kam jedes Kind auch mehrmals am Tag „dran“, selbst wenn alle Kinder der Familien etwa zweimal die Woche unter einem Dach versammelt waren. Nach einer gewissen Zeit der Eingewöhnung setzte sich mehr und mehr die Erfahrung durch, dass Kinder durch ihre natürliche Neugier in Kombination mit persönlicher Lernbegleitung alles altersgemäß Nötige und Wesentliche lernen, so resümieren die

pädagogisch verschiedentlich vorgebildeten Eltern in diesem Projekt. Es sei also gerade der Vorteil, „dass kein fester Stunden- und Themenplan vorgegeben werden“ müsse, wie dies - wohl aus organisatorischen Gründen - an Schulen der Fall ist. Die Möglichkeit,



Tümpelkunde

persönliche Lernbeziehungen pflegen und flexibel sein zu können spare Zeit, die „die Kinder für ihre Kindheit, für ihre musische Entwicklung und für besondere Vorlieben verwenden“ könnten, so der Tenor. Die Zeit zum Toben, Staudämme bauen, auf Bäume klettern, Schwimmen gehen im Sommer und Rodeln im Winter, Vogelhäuser und Hütten bauen ist diesen Kindern geblieben. Auch Zeit für den Umgang mit den zahlreichen Haustieren in den verschiedenen Elternhäusern sei den Kindern lieb und ihren Eltern pädagogisch wichtig gewesen.

Manche Kinder in diesem Projekt haben längst ihre Grundschulbildung abgeschlossen. Auf Wunsch ihrer Eltern besuchen manche nun weiterführende Schulen. Das erste Kind musste noch über das kurzfristig erstellte Zeugnis einer staatlich anerkannten Grundschule und einen schulpsychologischen IQ-Test seine Qualifikation fürs Gymnasium nachweisen. Für das zweite Kind reichte schon das beeindruckende Ergebnis einer Aufnahmeprüfung. Das dritte Kind dieser Familie konnte durch einen sogenannten K-ABC- Fähigkeitstest durchgängig Leistungen zeigen, die denen eines Regelschülers gut 2 Schuljahre voraus waren. Auch die anderen Kinder in diesem vernetzten Projekt sind ihren altersgleichen

Schulkameraden deutlich im Vorteil, wenn man die persönlichen Handicaps wie Schwerhörigkeit, ADHS-Latenz oder die Wahrnehmungsstörungen in den Vergleich einbezieht.

Die verwandte Familie Müller in Brandenburg machte ähnliche Erfahrungen: Madlen(13) hat kurz nach seiner Einschulung in die 6. Klasse die Matheolympiade des Kreises gewonnen und den 2. Platz im Lesewettbewerb der ganzen Schule erzielt. Sie schloss diese Klasse dann mit einem Notendurchschnitt von 1,6 ab. Die zweite Tochter Carolina ist 11 und ist schwerhörig, wie zwei ihrer jüngeren



Der Erfolg, aufgestiegen zu sein

Geschwister. Ihr Weg wäre die Sonderschule mit all ihren Konsequenzen gewesen. Nun schoss sie ihr erstes Schuljahr als Zweitbeste der 5. Jahrgangsstufe einer ganz normalen Schule ab. Tom(9), das dritte Kind, wird aufgrund des in Deutschland üblichen Schulzwangs seit kurzem auf eine über 70 Kilometer entfernt liegende Sonderschule verfrachtet. Die Lehrer konnte zunächst nicht glauben, dass ein 100% behinderter Junge (Er leidet neben der Schwerhörigkeit an Spastiken und einem Nystagmus, einer optokinetischen Augenstörung) zuhause sogar

Fahrrad und Inliner fahren gelernt hat. Er konnte sogar halbwegs schreiben, lesen und rechnen lernen.

Trotz allem Erfolg kann diese Initiative hierzulande nicht zur Nachahmung empfohlen werden. Die staatlichen Repressalien reichen von Bußgeldern über Zwangsgelder und Beugehaft bis hin zur Androhung von Sorgerechtsentzug, um solche Kinder in ihre zuständige, staatliche Schule zu zwingen. Aus diesem Grund musste nun Familie Scott, wegen der nachrückenden Kinder, nach England fliehen. Familie Stiller wird nach Dänemark auswandern und Familie Ahrens kann sich mit fünf Kindern die Auswanderung nicht so schnell leisten. Sie bleibt somit weiter dem uneindeutig geregelten Rechtsraum in Deutschland ausgesetzt. Das ganze Bildungsprojekt hat in seiner Laufzeit von 5 Jahren etwas über 20.000 Euro verschlungen: Schulbestimmungs- und -verwaltungsrechtliche Buß- und Zwangsgelder.

Zur Zeit gibt es etwa 3 Millionen ohne Schule lernende Schüler weltweit, deren Eltern in Deutschland genau wie Schulschwänzer betitelt werden: „Schulverweigerer“. In allen anderen Ländern werden sie "Homeschooler" genannt und sind die logische Konsequenz aus den Defiziten eines steuerfinanzierten Schulzwangsystems. Immer mehr junge Eltern machen sich Gedanken um die Bildung ihrer Kinder und nicht selten wünschen sie sich die Freiheit, das Wie und Wo der Bildung selbst zu regeln. Wenn Kinder sich im Elternhaus bewahren können, dass sie nicht für Zensuren und Lehrer lernen, dass gemeinschaftliches Experimentieren, Kommunizieren und Musizieren einfach Spaß macht und dass alles einen realen Lebensbezug für die persönliche Zukunft hat, dann kann diese Art der Bildung auch in eine ausgefüllte, glückliche Zukunft münden. Natürlich würde die gänzlich subsidiäre Lösung nicht von der sogenannten, bildungsfernen "Unterschicht" angenommen. Sie zeigt aber, dass staatliche Hilfe zur Selbsthilfe besser ankommt, mehr bringt und offenbar von vielen Familien weltweit gerne in Anspruch genommen wird. Dem deutschen Bildungsverständnis läuft zuwider, dass durch diesen Ansatz die elementare Bildung nicht zwangsläufig auf Schulbesuch und Lehrkräfte angewiesen ist. Staatliche Bevormundung im Schulwesen und im ganzen Bildungswesen überhaupt hat lange genug bewiesen, wie defizitär und wirkungslos Unterricht sein kann, wenn er nicht passend zum Kind und zur jeweils geeigneten Zeit ankommt.



Foto: Matthias Jung, 2005

Das Beispiel dieses Berichts zeigt, dass Leben und Lernen aus ureigenem und innerstem Antrieb durchaus zu einem höheren Bildungserfolg führen kann, als die notwendig geglaubte und erzwungene Präsenz an einer staatlich bestimmten Schule.

* Alle Namen geändert